*Xerophila* sp., welche ich in vielen Stücken hier gesammelt habe, ist auch dem besten Kenner der syrisch-palästinischen Fauna PAUL PALLARY unbekannt, und seiner Meinung nach soll sie von irgendwo her eingeschleppt worden sein (Aber von wo?). Sie hat auch nur 5½ mm im Durchmesser und ist 3½ mm hoch, fein gestreift, weiß, mit einem oder keinem Band, Mundsaum scharf, innen mit weißer Lippe. Gewinde höher oder flacher. Umgänge normal gewölbt. Nabel schmal aber tief, Mündung etwas länger als hoch.

Zwischen 212 Stücken von *Gyraulus mareoticus* LET. fand ich eine monstr. *scalaris* (Abb.).

---

# KURZE MITTEILUNGEN.

## Die Nomenklatur der in Deutschland vorkommenden Arten der Landschneckengattung *Milax* GRAY.

Unlängst hat L. FORCART die allgemein unter dem Namen „*Milax marginatus* DRAP." bekannte Nacktschnecke mit Recht als *Milax rusticus* MILL. bezeichnet, da *Limax marginatus* DRAPARNAUD 1805 durch *Limax marginatus* MÜLLER 1774 präokkupiert ist und als nächster nach den Nomenklaturregeln in Betracht kommender Namen für die erstere nunmehr *Limax rustica* MILLET 1843 zu gelten hat (2, pag. 118). Der noch ältere Namen *Limax cristatus* LEIBLEIN 1829 (6, pag. 1286) ist ein nomen nudum. Doch nicht allein diese in Deutschland in großen Teilen der Bergländer indigene und nur stellenweise an deren Rändern unter dem Einfluß der Wasserströmung sich in die Tiefebene vorschiebende Art hat ihren bisher üblichen Namen zu ändern und ist jetzt als *Milax (Tandonia) rusticus* MILL. zu bezeichnen; auch die schlankere und beweglichere Art, die an einer Reihe von Stellen der Kulturzone im Gebiet des deutschen Mittelgebirges, vor allem in Schwaben (12, pg. 169—172), nachgewiesen wurde und die allgemein als *Milax gracilis* LEYD. benannt wird, muß ihren Namen wechseln. Es ist nämlich *Limax gracilis* LEYDIG 1876 (7, pag. 276—278, Taf. XII, Fig. 22) durch *Limax gracilis* RAFINESQUE 1820 (8, pag. 10) präokkupiert, welch letzterer eine Form von *Deroceras laeve* MÜLL. ist. Der zeitlich danach in Betracht kommende Namen für die Art ist *Limax budapestensis* HAZAY 1881 (3, pag. 37—40, Taf. I, Fig. 1). Somit muß die zweite in Deutschland vorkommende *Milax*-Art, die ich für das Altreich

ebenso wie für die britischen Inseln wegen ihrer Beschränkung auf die Kulturzone als Glied der Adventivfauna ansehen möchte, *Milax (Tandonia) budapestensis* HAZ. heißen.

Außer diesen beiden *Tandonia*-Arten ist auch *Milax (Milax) gagates* DRAP. im älteren Schrifttum mehrfach aus Deutschland angegeben worden. Es handelt sich bei solchen Erwähnungen aus dem Freiland sicher um Verwechslungen mit anderen Nacktschnecken. Das hat beispielsweise F D. HEYNEMANN schon 1862 für Lothringen erkannt (4, pag. 39), für welches Gebiet die Art allgemein in den alten Faunenlisten aufgeführt wird. Immerhin scheint *Milax (Milax) gagates* DRAP. gelegentlich doch nach Deutschland eingeschleppt zu werden, was nicht verwunderlich ist, da die Art selbst in eine Reihe überseeischer Länder durch den Menschen verbreitet worden ist (Nordamerika, Südafrika, Australien, Neu-Seeland, Sandwich-Inseln). Allerdings hat sich die gegen den mitteleuropäischen Winter empfindliche Art bei uns nirgends ansiedeln können. Im Jahre 1908 zeigte man mir in Frankfurt am Main einen dort gekauften Blumenkohl, in dem sich gleich 3 Exemplare dieser Nacktschnecke verkrochen hatten, von denen ich mir seinerzeit die auffallend dunkle Färbung vermerkt hatte. Nachforschungen über die Herkunft des Blumenkohls ergaben, daß dieser aus Algerien stammte, von wo in jenen Jahren der Frankfurter Markt vielfach mit Gemüse beliefert wurde. Ein anderer auf Einschleppung beruhender Fall liegt vielleicht für Stuttgart vor, von wo H. SIMROTH 1891 das Auftreten von *Milax (Milax) gagates* DRAP. erwähnt (9, pag. 319, 384) und wo die Art sonst nicht vorkommt. Ob dieser genaue Nacktschneckenkenner sich dabei auf Angaben anderer verläßt oder aber ob ihm selbst Exemplare der Schnecke aus Stuttgart vorgelegen haben, ist aus der Arbeit nicht ersichtlich. Für die erstere Annahme spricht, daß H. SIMROTH im Jahre 1907 selbst betont, daß ihm kein Fall von Einschleppung von *Milax (Milax) gagates* DRAP. in Deutschland bekannt sei (10, pag. 798). Sollte ihm der Stuttgarter Fall in Vergessenheit geraten sein oder er nicht mehr an ihn geglaubt haben? Ein Zufall kam mir zur Hilfe, durch den ich vielleicht zur Klärung der Angelegenheit beitragen kann. In der Molluskensammsammlung des Zoologischen Museums in Berlin fand ich ein Glas mit einer Nacktschnecke, das die Bezeichnung „*Amalia gracilis* LEYD. = *gagates* DRAP.?, Stuttgart, leg. KLUNZINGER" trägt. Das Glas enthält tatsächlich ein nicht zu verkennendes Exemplar von *Milax (Milax) gagates* DRAP. Da Prof. Dr. C. B. KLUNZINGER, um den es sich bei dem Sammler handelt, 1875 vom Roten Meer zurückkehrte und sich 1878 für dauernd in Stuttgart niederließ, so ist es wohl

möglich, daß er in den folgenden Jahren das Tier sammelte, und daß H. SIMROTH durch E. v. MARTENS dieses vor Abfassung seiner Arbeit (9) zur Ansicht erhielt oder doch Kunde von dem im Berliner Museum aufbewahrten Exemplar hatte.

Bei der Angabe von *Milax (Tandonia) sowerbyi* FÉR. für die Burg Falkenstein im Selke-Tal südlich Ballenstedt und weitere, nicht genannte Stellen im Harz durch J. G. JEFFREYS (5, pag. 348) und derselben Art (*Limax carinatus* RISSO = *sowerbyi* FÉR.) für Heidelberg durch J. E. DANIEL (1, pag. 11) handelt es sich zweifellos um eine Verwechslung mit dem verwandten, an beiden Orten verbreiteten *Milax (Tandonia) rusticus* MILL. Schon J. W TAYLOR erschien es zweifelhaft, ob diese beiden Autoren aus Deutschland tatsächlich *Milax (Milax) sowerbyi* FÉR. vor sich hatten (11, pag. 160).

**Literaturverzeichnis.**


1. DANIEL, J. E.: A Catalogue of the Mollusca found in the Neighbourhood of Heidelberg, Grand Duchy of Baden. Quarterly Journ. of Conch. I. London 1876. pag. 111—118.
2. FORCART, L.: Die Verbreitung der Limaciden und Milaciden in der Schweiz. Arch. Molluskenkunde. Bd. 74. Frankfurt a. M. 1942. pag. 114—119.
3. HAZAY, J.: Die Molluskenfauna von Budapest. Malakozool. Blätt. Neue Folge. III. Bd. Cassel 1881. pag. 1—69, 160—183. Taf. I—IX.
4. HEYNEMANN, F D.: Die Nacktschnecken in Deutschland seit 1800 und ein neuer *Limax*. Malakozool. Blätt. 9. Bd. Cassel 1862. pag. 33—57.

JEFFREYS, J. G.: On the Mollusca of the Upper Harz. Annals and Magaz. Natur. Hist. 3. Ser. Vol. VI. London 1860. pag. 348—350.

6. LEIBLEIN: Mollusken-Fauna der Gegend um Würzburg. Isis von Oken. Bd. XXII. Leipzig 1829. pag. 1280—1289.
7. LEYDIG, F.: Die Hautdecke und Schale der Gastropoden, nebst einer Übersicht der einheimischen Limacinen. Arch. Naturgesch. 42. Jahrg., 1. Bd. Berlin 1876. pag. 209—292. Taf. IX—XVI.
8. RAFINESQUE, C. S.: Annals of Nature, or Annual Synopsis of New Genera and Species of Animals, Plants, etc. discovered in North America. Lexington 1820.
9. SIMROTH, H.: Die Nacktschnecken der portugiesisch-azorischen Fauna in ihrem Verhältnis zu denen der paläarktischen Region überhaupt. Nov. Act. Acad. Caes. Leop.-Carol. Germ. Nat. Curios. 56. Bd. Halle 1891. pag. 201—424. Taf. IX—XVIII.
10. SIMROTH, H.: Die Aufklärung der südafrikanischen Nacktschneckenfauna, auf Grund des von Herrn Dr. L. SCHULTZE mitgebrachten Materials. Zool. Anz. XXXI. Bd. Leipzig 1907. pag. 792—799.
11. TAYLOR, J. W.: Monograph of the Land- and Freshwater Mollusca of the British Isles. Part 10. Leeds 1904.
12. VOGEL, R.: Zur Kenntnis der Nacktschnecken, insbesondere ihrer Verbreitung in Württemberg. Jahreshefte Ver. vaterl. Naturk. Württemberg. 94. Jahrg. Stuttgart 1938. pag. 169—179.


Caesar R. Boettger.

**Krähen als Schneckenfischer.**

Nordöstlich der Stadt Celle liegt unmittelbar an der Kleinbahn von Celle nach Soltau südöstlich des Vorwerks ein auf dem Meßtischblatt 1745 (Celle) vermerktes kleines Bruchgebiet mit einer Wasserlache, deren Ufer einen üppigen Bewuchs von zahlreichen Sumpfpflanzen aufweist. Von Mollusken konnten in diesem Gewässer allein *Galba (Galba) palustris* MÜLL. und *Planorbarius corneus* L. festgestellt werden, von welchen die letztere Art im Gebiet der südlichen Lüneburger Heide durchaus nicht allgemein verbreitet ist; andere Weichtiere, selbst Vertreter der Gattung *Pisidium* C. PFR., waren in dem Tümpel nicht nachzuweisen. Ob die Posthornschnecke dorthin etwa erst neuerdings eingeschleppt wurde, ist nicht bekannt; die oft hierfür verantwortliche Aquarienliebhaberei scheint in Celle kaum verbreitet zu sein.

Der Tümpel wimmelt geradezu von Schnecken, vor allem Posthornschnecken, und in dem flachen Wasser sitzt ein Tier neben dem anderen. Bei häufigem Besuch der Stelle fiel mir auf, daß oft zwei Exemplare der Rabenkrähe (*Corvus corone corone* L.) von dem Gewässer abstrichen. Eine nähere Beobachtung ergab, daß die Vögel am Ufer oder meist an den für sie hinreichend seichten Stellen der offenen Wasserfläche standen, eifrig Schnecken fischten und diese auffraßen. Offenbar handelte es sich immer um dieselben beiden Tiere; weitere Artgenossen waren nie zugegen, in der Umgebung jedoch nicht selten anzutreffen.

Es ist hinreichend bekannt und allgemein zu beobachten, daß Krähen an den Ufern von Gewässern häufig die außerhalb des Wassers liegenden Schnecken und Muscheln fressen. Nicht allein im Binnenland trifft man an den Ufern von Flüßen und Seen vielfach Krähen bei einer Suche nach derartiger Nahrung; häufig sind sie auch an der Meeresküste zu beobachten, wo sie zusammen mit Möven und allerlei Strandvögeln die aus dem Meer stammende Nahrung, darunter meist auch zahlreiche Weichtiere, aufnehmen. An der Meeresküste, vor allem an der einen breiten Gezeitengürtel entbehrenden Ostsee, gehen die Krähen zur Nahrungssuche wie die Möven mitunter in flaches Wasser hinein oder ergreifen gelegentlich gar wie diese eine an der Oberfläche treibende Beute aus dem Wasser im Fluge. Im Binnenland aber halten sich die Krähen anscheinend mehr an die am Ufer liegende Nahrung, wenn sie beispielsweise auch die Buhnen der Flüsse nach Freßbarem absuchen. An dem Tümpel bei Celle haben aber wohl einige Krähen zufällig herausgefunden, welch leicht zu erlangende

Nahrung sich ihnen in den dort massenhaft beisammensitzenden Wasserschnecken bietet; sie scheinen dann in hohem Maße zu dieser Ernährungsweise übergegangen zu sein, ohne allerdings Nachahmer bei ihren Artgenossen gefunden zu haben.

Caesar R. Boettger.

---

**Zu Angriffen des Herrn Paul Pallary.**

Im Journal de Conchyliologie (5, pag. 260) finden sich Angriffe des Herrn Paul Pallary gegen meine Person, die erst verspätet zufällig zu meiner Kenntnis kamen. Eine für die genannte Zeitschrift bestimmte Entgegnung blieb infolge des Krieges liegen, und ich erhielt sie jetzt zurück, da durch die augenblickliche Lage das Journal de Conchyliologie vorübergehend sein Erscheinen eingestellt hat. Auch ist Herr Pallary inzwischen, am 9. Januar 1942, verstorben. Dennoch glaube ich, zu den Angriffen kurz Stellung nehmen zu müssen.

Einmal wirft Herr P. Pallary mir vor, ich hätte 1913 meine Übersicht über die in der Schale so veränderliche Landschnecke *Iberus gualterianus* L. (2) auf von ihm gesammeltes Material begründet, ohne seinen Namen zu nennen. Wie er zu der Annahme kam, daß die Exemplare von ihm stammten, ist mir unverständlich. Zwar hat Herr P. Pallary in jenen Jahren eine Reihe mediterraner, hauptsächlich nordafrikanischer Landschnecken an Prof. Dr. W Kobelt in Schwanheim bei Frankfurt am Main verkauft, der auch Mollusken dieser Herkunft in „E. A. Rossmässler's Iconographie" abbildete, darunter auch 10 Exemplare, die den Übergang von *Iberus gualterianus* L. zu *alonensis* Fér. veranschaulichen (4, pag. 10—11, Taf. 396—397). Aus meiner Arbeit über *Iberus gualterianus* L., die auch die anderen Subspezies dieser formenreichen Art berücksicht, dürfte aber hervorgehen, daß sie auf ein weit umfangreicheres Material begründet ist. Ich brauche nicht zu betonen, daß es mir ein Vergnügen gewesen wäre, Herrn P. Pallarys Namen zu nennen, wenn ich von ihm stammendes Material verwendet hätte.

Ferner behauptet Herr P. Pallary, ich hätte 1911 meine Gattung *Hessea* für *Helix vermiculosa* Mor. aufgestellt (1, pag. 128), ohne Schale oder Tier zu kennen (5, pag. 259-260). Was ihn zu dieser Behauptung veranlaßt hat, ist mir unklar; ich kann nur annehmen, er hat meine Ausführungen sprachlich mißverstanden. In der doch immerhin sehr beachtlichen Molluskensammlung des Senckenbergischen Museums in Frankfurt a. M. befanden sich schon zu jener Zeit mehrere Schalen dieser damals in den Sammlungen recht sel-

tenen Art; sie wurden von mir eingehend geprüft. Schon damals kam ich auf Grund des Studiums der Schale zu dem Ergebnis, daß die Art mit der Gattung *Helix* sens. strict. keinerlei Beziehungen hat und sicher nicht in ihr Subgenus *Cryptomphalus* Moq.-Tand. eingereiht werden kann (1, pag. 128), wie das meist geschah. Wie bei so vielen Arten waren aber Weichkörper der Schnecke damals noch nicht nach Europa gelangt. Da ich die Art der Schale nach mit keiner der Gattungen der Subfam. *Helicinae* in Zusammenhang bringen konnte, sah ich mich genötigt, für sie eine neue Gattung aufzustellen. Die damalige Berechtigung zu meinem Vorgehen geht aus der allgemein erfolgten Anerkennung von *Hessea* hervor. Allerdings konnte der hervorragende Kenner der Heliciden P. Hesse sich nicht dazu entschließen, „*Helix*" *vermiculosa* Mor. nach meinem Vorschlag ganz aus der Gattung *Helix* sens. strict. zu entfernen, und er stellte *Hessea* C. Bttg. noch als Subgenus zu *Helix* sens. strict. (3, pag. 247). Auf Grund der Lebensweise des Tieres vermutete später P. Pallary, daß „*Helix*" *vermiculosa* Mor. eine *Eremina* sei (5, pag. 259); aber bewiesen war das damit noch nicht. Die endgültige Einreihung der Art *vermiculosa* Mor. in die Gattung *Eremina* Pfr. konnte P. Pallary erst im folgenden Jahr auf Grund einer ihm von Herrn Dr. P. Hesse zur Verfügung gestellten Zeichnung des Genitalapparates der Art vornehmen, die nach Material aus der Ausbeute P. Pallary angefertigt war (6, pag. 17—18). Somit wurde erfreulicherweise die systematische Stellung der eigentümlichen Art *vermiculosa* Mor. durch die Funde des Herrn P. Pallary geklärt, und *Hessea* C. Bttg. fällt in die Synonymie von *Eremina* Pfr. Aber man wird mir beipflichten, daß mir damals keine andere Lösung blieb.

**Literatur.**

1. Boettger, C. R.: Einige Worte zu: Noch einmal die Verwandtschaftsbeziehungen der *Helix*-Arten aus dem Tertiär Europas von Prof. Dr. O. Boettger in Frankfurt (Main). Nachrichtsbl. Deutsch. Malakozool. Ges. 43. Jahrg. Frankfurt a. M. 1911. pag. 99—103, 113—133.
2. Boettger, C. R.: Die Veränderlichkeit der Schale von *Iberus gualterianus* L. 44. Bericht Senckenberg. Naturf. Ges. Frankfurt a. M. Frankfurt a. M. 1913. pag. 183—197.
3. Hesse, P.: E. A. Rossmässler's Iconographie der Land- und Süßwasser-Mollusken. Neue Folge. 23. Bd. Berlin und Wiesbaden 1920.
4. Kobelt, W.: E. A. Rossmässler's Iconographie der Land- und Süßwasser-Mollusken. Neue Folge. 15. Bd. Wiesbaden 1910.
5. Pallary, P.: Histoire de l'*Helix vermiculosa* Morelet. Journ. de Conch. Vol. LXXIX. Paris 1935. pag. 258—262.
6. Pallary, P.: Deuxième complément à la faune malacologique de la Berbérie. Journ. de Conch. Vol. LXXX. Paris 1936. pag. 5—65. Pl. I—IV.

Caesar R. Boettger.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Molluskenkunde

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: 75

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: KURZE MITTEILUNGEN. 27-32